

RASSELBOCK



Neuigkeiten für Freunde, Förderer, Mitarbeiter des Waffenmuseums Suhl

Eine besondere Kommunikation

Was der glückliche Felix von Sillbach (links) und der Rasselbock da miteinander kommunizieren, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden. Sicher ist nur, beide freuen sich auf möglichst viele Fototermine mit den Museumsgästen. Immerhin müssen draußen keine Masken mehr getragen werden. Foto: Waffenmuseum

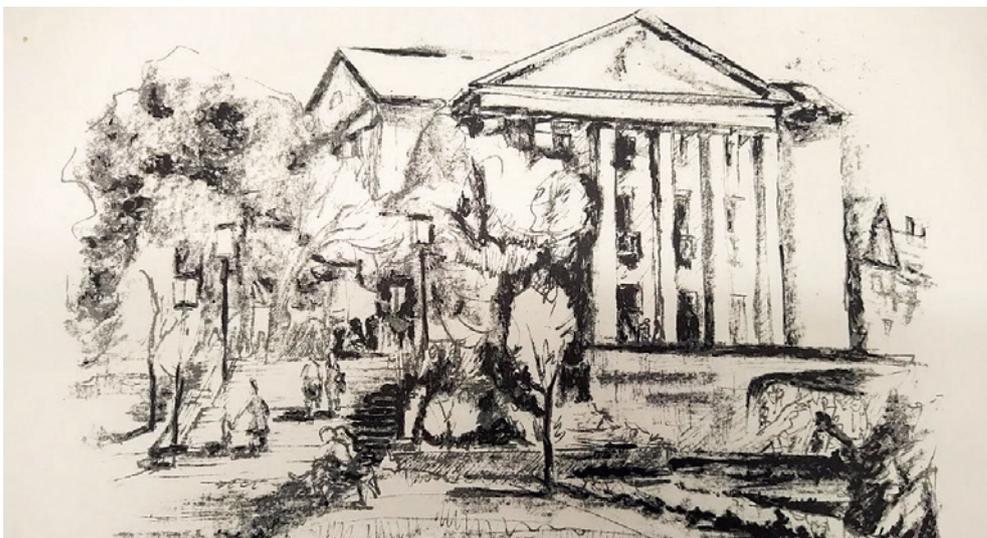


Wenn das Stadt-Gedächtnis umzieht ...

Am Platz der Deutschen Einheit zeigt jenes Haus, in dem das Gedächtnis unserer Stadt seinen Platz finden wird, langsam Konturen. Das freut die Mitarbeiter des Museums. Sie haben in der ehemaligen Kaufmännischen Berufsschule in der Suhler Lauter – im Archiv des Waffenmuseums – viel zu tun. Dort heißt es täglich Umzugsstreß: Aussortieren, Einpacken und dabei den Überblick behalten. Gepackt sind schon mehr als 200 Kartons, darunter mit dem Suhler Zinn und dem Schlegelmilch Porzellan. Die Medaillensammlung von Johann Veit Döll sowie die Fachbibliothek zur Medaillenkunst

(etwa 50 laufende Meter) sind reisefertig verstaubt. Die etwa 150 Meter umfassenden Bände der Bibliothek sind komplett in Kisten sortiert. Die ältesten Bände, insgesamt rund 50 Meter, werden künftig in den Räumen des Stadtarchivs ihren Platz finden, unter anderem Henneberger Schriften aus dem 17 und 18. Jahrhundert. Das künftige Stadt-Gedächtnis wird also auch gleich neu geordnet.

Noch ist nicht ganz klar, wann das ehemalige Portalgebäude dann öffnen wird. Viele kleine Fragen und Verantwortlichkeiten sind noch zu klären.



Das ehemalige Kulturhaus 7. Oktober in Suhl zeichnete der Suhler Künstler Gerhard Heinrich im Jahr 1969. Foto: Waffenmuseum

► Sie lesen in dieser Ausgabe

- Ein besonderes Gemälde Seite 2
- Tradition – meisterhaft vermittelt Seite 3
- Die Damaststadt des Nordens Seite 4

► Eröffnet

Vor 50 Jahren wurde durch den Botschafter der UdSSR in der DDR, Pjotr Abrassimow, und Armeegeneral Wiktor Georgijewitsch Kulikow, Chef des Generalstabes der sowjetischen Streitkräfte in Deutschland, am 5. Mai 1971 das Suhler Waffenmuseum nach nur zweijähriger Bauzeit als eine völlig neue Einrichtung eröffnet.

► Verschoben

Die Jubiläumsfeier zum 50jährigen Bestehen des Suhler Waffenmuseums ist aufgeschoben, bedingt durch die Corona-Pandemie. Über den Zeitpunkt der Feier wird rechtzeitig informiert werden.

► Verlängert

Die Nachfrage ist sehr groß, deshalb wird die Sonderausstellung „Von der Kalaschnikow zur Wieger“ nun bis zum 31. Dezember 2022 im Waffenmuseum zu sehen sein.

Die nunmehr 4. Auflage (jeweils 300 Exemplare) der dazugehörigen Publikation kann weiterhin bestellt werden.

Von der Kalaschnikow zur WIEGER

Militärwaffenproduktion in der DDR
Prof. Dr. Rigo Herold





► Beiträge nicht vergessen

Der Vorstand stellte bei seiner letzten Sitzung am 5. Mai 2021 fest, dass für das Jahr 2021 bis zu diesem Zeitpunkt nur 15 Mitglieder ihre Beiträge überwiesen haben. Der Vorstand bittet alle Mitglieder, die ihrer Beitragspflicht noch nicht nachgekommen sind, die Beiträge für das Jahr 2021 zu überweisen.

► Neues Mitglied im Museumsverein

Einstimmig wurde vom Vorstand der Beschluss gefasst, Museumsmitarbeiter Michel Erbert (Germanist, Historiker, Büchsenmacher) als Mitglied im Verein „Freunde und Förderer des Waffenmuseums Suhl e.V.“ aufzunehmen. Ausgetreten aus dem Förderverein ist Jutta Rapp.

► Hauptversammlung im Oktober 2021

Für die Hauptversammlung, die voraussichtlich im Oktober 2021 stattfinden soll, wird ein Brief vorbereitet, in dem alle zahlungssäumigen Mitglieder darauf hingewiesen werden, dass bei Nichtbezahlung bis zum Termin der Hauptversammlung die zahlungssäumigen Mitglieder aus der Mitgliedskartei gestrichen werden.

► Eine Medaille zur Unterstützung

Noch 30 Medaillen für das Portal-Gebäude können verkauft bzw. von Interessierten zur finanziellen Unterstützung der Bürgerinitiative „Portal-Gebäude“ erworben werden. Der Preis pro Medaille beträgt 100 Euro. Die Gestaltung und Herstellung der Medaille mit dem Leitspruch „Wer seine Geschichte kennt, kann seine Zukunft gestalten“ übernahm der Eisenacher Horst Walther.

► Verkehrt

Natürlich muss es im Rasselbock Nr. 3 unter „Gezählt“ richtig heißen: Im Jahr **2020** besuchten insgesamt 31 000 Gäste das Waffenmuseum. Wir bitten um Entschuldigung.

Rote Dächer im grünen Wald

Ein Gemälde von Alexander Gerbig und Suhler Straßengeschichten von Gertrud Schumacher lassen auf besondere Weise die Vergangenheit unserer Stadt lebendig werden.

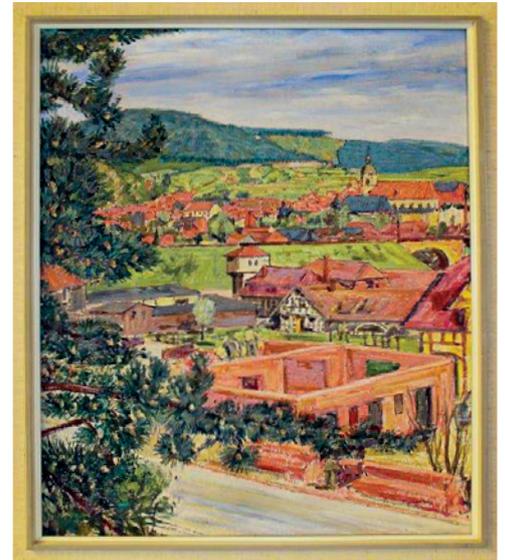
Im letzten Haus an der rechten Straßenseite vom „Sand“, der heutigen Werner-Seelenbinder-Straße, wohnte ab 1924 bis einige Zeit vor seinem Tod 1948 der bekannte Suhler Kunstmaler Alexander Gerbig, hat Gertrud Schumacher recherchiert (Straßengeschichten, Band 13, Kleine Suhler Reihe). Das beschriebene Wohnhaus steht noch heute. Vor dem Haus stehen hohe alte Kiefern. Von diesen Bäumen könnten die Zweige, die auf dem Gemälde ins Bild ragen, stammen. Vielleicht hat Alexander Gerbig aus einem Fenster immer wieder auf seine Heimatstadt geblickt und sich inspirieren lassen vom grünen Döllberg, der Kreuzkirche, dem Bahndamm, den vielen roten Dächern und dem beginnenden Hausbau im Vordergrund.

Das auf dem Gemälde entstehende Haus ist in den Suhler Straßengeschichten beschrieben: „An der Gabelung Amtmannsweg / Linsenhofer Straße stand bis zur Einführung der Wasserleitung in Suhl ein Pumpbrunnen (dort war früher der Eingang – jetzt ist die Stelle mit dem Börnerhaus bebaut).“

Auf dem Gemälde, das eines der zuletzt ge-



In diesem Haus wohnte 1924 bis kurz vor seinem Tod 1948 Alexander Gerbig.



Das Gemälde wurde dem Waffenmuseum geschenkt. Fotos: Waffenmuseum

malten Bilder von Gerbig sein soll, ist unter anderem eine längst vergessene Gasthaus zu entdecken: „Die Gaststätte Pfalzburg wurde 1871 vom Mäbendorfer Brauereibesitzer Keil erbaut und war 1913 noch Gastwirtschaft“ (Kleine Suhler Reihe). Später entstand auf diesem Gelände ein Konsum-Lebensmittelgeschäft (heute Haus Nr.13). Das Gemälde von Alexander Gerbig wurde dem Waffenmuseum geschenkt.



Das „Börnerhaus“ wurde auf dem Gemälde oben gerade gebaut.

Der Maler und Grafiker Alexander Gerbig (* 8. Dezember 1878 in Suhl; † 3. August 1948 ebenda) war ein zeitweiliger Vertreter des deutschen Expressionismus und ein progressiver Maler. Viele seiner Bilder malte er auf Reisen nach Holland, Frankreich, Amerika und Italien.

Im Suhler Waffenmuseum ist das im Elsass entstandene Gemälde „Die Wäscherinnen“ ausgestellt. Dafür erhielt

Gerbig 1912 den Villa-Romana-Preis des Deutschen Künstlerbundes.

Nach erfolgreichen Ausstellungen im In- und Ausland fanden 1928 (anlässlich seines 50. Geburtstags) und 1932 kleine Personalausstellungen in seiner Heimatstadt Suhl statt.

In der Kleinen Suhler Reihe Nr. 60 wird „Die Kriegsmappe“ von Alexander Gerbig (107 Zeichnungen und Holzschnitte zum Ersten Weltkrieg) präsentiert.



Andreas Amthor gab Suhler Tradition meisterhaft weiter

Dem alten bewahre die Treue – doch stemme dich nicht gegen das Neue. Dieser Spruch aus einem alten Fachwerkhaus in Suhl war wohl das Lebensmotto von Andreas Amthor. Denn alte Motive und Techniken zu bewahren sowie neue Ideen zu verwirklichen, war das Ziel von dem Graveur und Meister. Geboren am 4. November 1959 in Untermaßfeld hat Andreas Amthor am 6. Mai 2021 seine Augen für immer geschlossen.

Im Band Suhler Waffenkunst ist nachzulesen: „Ein schönes Beispiel der Anwendung verschiedenster Techniken stellt sein Meisterstück dar. Ob getriebene Jagd, Gold- und Silberintarsien, durchbrochener Bügel (Laubs gearbeit), modellierter Hebel (Drachenkopf mit Rubinen als Augen), Distelornament und Schaftverschneidung (Jagdszene und Korbgeflecht) – alles verbindet er zu einem harmonischen Miteinander. Letzteres hat er wohl auch seinen Schülern beigebracht: „Englische Arabesken verwende ich jedes Jahr für die Ausbildung“ mit ruhiger Stimme antwortet er auf die Fragen der Reporterin im Jahr 2018 in einem mdr-Beitrag. Dann hält er sich im Hintergrund und lässt seine Auszubildenden zu Wort kommen.



Der Ausbilder Andreas Amthor war Betreuer für das Projekt „Saufeder“ der Berufsfachschule für Büchsenmacher und Graveure.



Das Meisterstück von Andreas Amthor.

Fotos: Waffenmuseum

Wie viel Lehrlingen Andreas Amthor sein Handwerk weitergegeben und sie dann zur Abschlussprüfung geführt hat, wissen wir nicht. Insgesamt 22 Jahre, seit 1999, war der Graveurmeister aus Untermaßfeld im Landkreis Schmalkalden-Meinungen auf dem Suhler Lautenberg an der Berufsfachschule für Büchsenmacher und Graveure als Lehr- ausbilder tätig. Bei der IWA (Internationale Waffenausstellung) 2017 in Nürnberg war Andreas Amthor auch mit seinen Lehrlingen vor Ort. Um „unsere Schule zu präsentieren, haben wir verschiedene Ausstellungsstücke mitgebracht, was die Schüler alles machen“ sagte er damals und erklärt an Hand der Saufeder die erhabene Gravur, die normale Gravur als Flachstich, Tauschieren usw.

Die Liebe zur Natur, vor allem zur Fauna, und das Talent, wunderbar zu zeichnen, lassen den jungen Andreas Amthor ab 1976 die Suhler Graveurkunst erlernen. Von 1989 bis 1994 war er Geselle in diesem Handwerk und arbeitete speziell an Merkel Jagdwaffen. 1994 bot er seine Leistungen als Jagdwaffengraveur und Schaftverschneider in seiner eigenen Firma an. Neben seiner Tätigkeit besuchte der Untermaßfelder von 1995 bis 1997 in Rohr die Vorbereitungslehrgänge für die Meisterprüfung. Der Freispruch als Graveurmeister erfolgte im Jahr 1997.

Auf seiner Webseite beschrieb er seine Tätigkeit so: „Ob Arabesken-, Laub- oder Jagdgravuren, Tauschieren, Intarsien, erhabene Gravur oder Schaftverschneidung, ich graveure alles nach Ihren Wünschen in traditioneller Handarbeit im Suhler Stil. Dies nicht nur bei Neuwaffe, sondern auch bei Jagdwaffen, die Sie gerade führen. Eine Gravur und / oder Verschneidung an Schaft und Vorderschaft – nach Ihren Vorstellungen – wird diese Waffe wesentlich aufwerten.“

Nun wird keiner mehr die Werkstatt in Untermaßfeld besuchen können, um seine Wünsche zu äußern. Gemeinsam mit der Familie von Andreas Amthor soll im Waffenmuseum eine Vitrine mit seinem Meisterstück und einer weiteren Waffe, gestaltet werden – in Gedenken an das langjährige Mitglied unseres Fördervereins.

► Ein neuer Schein

Neu im Shop des Waffenmuseums ist der auf dem ersten flüchtigen Blick daher kommende 100-Euro-Schein. Dieser entpuppt sich bei genauem Hinsehen als Blüte und ist deshalb auch für nur zwei Euro zu haben. Diese zeigt auf der vorderen Seite die beiden Häuser des Waffenmuseums mit Waffenschmied und auf der Rückseite die einzelnen Bereiche des Museums.



Vorderseite



Rückseite

► Neu im Buchhandel

Seit April ist im Buchhaus Suhl und in der Buchhandlung am Topfmarkt Suhl ein kleiner neuer Band mit drei Erzählungen von Holger Uske unter dem Titel „Am Saum der Zeit“ im Sortiment. Bereichert werden die Texte durch Bilder von Dieter Kiehle, die auf Rissen im Asphalt vor seinem Haus basieren und einen besonderen grafischen Akzent zu den Geschichten Uskes mit ihrem mitunter turbulenten Verlauf setzen.



„Am Saum der Zeit“. Erzählungen von Holger Uske mit Bildern von Dieter Kiehle. Edition Sinnbild Suhl, 76 Seiten.



► In eigener Sache

Hallo Ihr Zweibeiner. Endlich ist wieder etwas los in unserer kleinen und großen Stadt. Das haben mir die vier Zweibeiner vom Vogelbrunnen vor der Kreuzkirche gezwitschert. Sie hören nicht nur freitags um 12 Uhr Orgelklänge. Auch Diana kann sich gar nicht satt sehen an vielen großen und kleinen Menschen rund um ihren Brunnen. Und der Waffenschmied berichtet von Markttagen mit vielen Zweibeinern.

Letztere werden hoffentlich nicht nur auf dem Markt die Kommunikation pflegen, sondern vielleicht auch mal ins Museum schauen, was da so alles neu ist. Dank dem Chef und seiner Crew. Die haben ein großes Lob verdient, denn während der Corona-Zeit wurde trotz geschlossener Türen viel gearbeitet. Ihr wisst ja – der Umzug des Archivs ins Portalgebäude. Dazu hat, so haben wir fabelhaften erfahren, unser Chef noch viele Fragen an die Stadtoberen und bekommt wenig konkrete Antworten. Vielleicht liegt es daran, dass so manchem kleinen und großen Stadtchef gar nicht bewusst ist, welcher Schatz da seit nunmehr 50 Jahren am Herrenteich steht und Besucher aus vielen Ländern anlockt. Darunter sind viele Fremde, die mit ihren Zweirädern auch das Fahrzeugmuseum ansteuern. In jedem Fall genießen die Gäste danach unsere Stadt. Das haben wir fabelhaften Suhler Wesen bei unserem letzten mitternächtlichen Neumondtreffen diskutiert. Und wir meinen, dass die Stadtoberen darüber nachdenken sollten, ob die Fremden auch nach Suhl kämen, wenn die beiden Schatzkästchen im CCS und am Herrenteich nicht existieren würden. Felix, der Dackel vom Chef, hat berichtet, dass sein Herrchen all jene Stadtoberen und neuen Vereinsmitglieder, die bisher keine Zeit für das Museum hatten, gerne mal durch sein Reich führen würde, mit Anmeldung. Bin gespannt, ob die kleinen und großen Stadtchefs neugierig sind. Dabei gibt's natürlich ein obligatorisches Gast-Foto-Shooting am Museumseingang.

Darauf freut sich

Ever Rasselbock

Suhl, die Damaststadt des Nordens

Die Entwicklungsgeschichte der Menschheit ist undenkbar ohne Erfindergeist, Schöpferfatum, Streben nach Verbesserungen der Lebensverhältnisse und nicht zuletzt Streben nach Macht und Geld. Dienten die Neuerungen in der Frühzeit vor allem der Sicherung und Verbesserung der Lebenssituation, so traten später auch andere Motive in den Blickpunkt.

Der bestimmende Erwerbszweig in unserer Stadt war über Jahrhunderte die Waffenfertigung. Eng damit im Zusammenhang standen Entwicklungen und Verbesserungen in der Wafentechnik und -fertigung. Dies trug auch dazu bei, dass man während des Dreißigjährigen Krieges Suhl als die Rüstkammer Europas bezeichnete.

Die Mehrzahl der heute noch existierenden großen Waffenfirmen Deutschlands hat ihren Ursprung in unserer Region. Viele bekannte Erfinder und Konstrukteure wie Aydt, Schmeißer, Bornmüller, Neumann, Krempel, Munk arbeiteten in und für diese Firmen.

Unzähligen Anmeldungen für Patenteintragungen gab es auch in den Waffenfabriken, wie Merkel, Meffert, Krieghoff und J. P. Sauer

& Sohn und die Zella-Mehlisser Walther und Anschutz. Schöpferfatum und Erfindungsreichtum der Arbeiter aus den über tausend Waffenfirmen, die es im Laufe der Stadtgeschichte gab, hatten Anteil daran, dass diese Industrie auf dem Weltmarkt Jahrhunderte präsent war und den Namen „Suhl“ weltweit als Waffenstadt bekannt machte. Gleichzeitig sollte man die Paradoxie dieser Erfindungen gerade im militärischen Bereich beachten und einordnen.

Ganz anders bei den Sportwaffen. Heutiges Sportschießen ist untrennbar mit positiven Werten bei der Handhabung von Handfeuerwaffen verbunden. Die Jagdwaffen haben ihre eigene Geschichte. Sie sind nicht nur zielgenaue Waffen,

sondern durch Schaftverschneidung und Gravur erhielten sie eine ganz individuelle Note. Über eine lange Zeit bestanden die Läufe aus Damaststahl und diese besondere Fertigungsvariante verstärkte den unikaten Charakter Suhler Handfeuerwaffen und führte dazu, dass Suhl auch als Damaststadt des Nordens bezeichnet wurde.

Wie die Läufe aus Damaststahl hergestellt wurden, ist anschaulich im Suhler Waffenmuseum dargestellt.

Geschichten aus der Geschichte

Das Waffenmuseum wurde vor 50 Jahren nach einem nur zweijährigen Umbau neu eröffnet. An dieser Stelle werden wir heute beginnend Geschichten und Erkenntnisse aus dieser 50jährigen Geschichte vorstellen.



Das Schatzkästchen am Herrenteich in Suhl ist das Waffenmuseum. Es wurde vor 50 Jahren eröffnet. Das Foto entstand Anfang Juni 2021.

Foto: Waffenmuseum

RASSELBOCK – Mitteilungsblatt „Verein Freunde und Förderer des Waffenmuseum Suhl e.V.“

Anschrift des Vereins: Friedrich-König-Straße 19, 98527 Suhl
E-Mail: post@fvwmsuhl.de
Internet: www.fvwmsuhl.de
Verantwortlich: Peter Arfmann (i.S.d.P.), Vorsitzender des Vereins
Redaktion: Brunhilde Schumacher
Layout: Sven Wetzl
Druck: Druckerei multicolor, Am Frohnberg 7, 98646 Adelhausen
Schutzgebühr: 1,- Euro
– Alle Rechte vorbehalten –

Waffen
Museum
Suhl

